

Protokoll – 5. Zirkel des HGV Lengede

Am 11. Juni 2009 im Saal des Bürgerhauses in Lengede, Woltwiescher Weg 1

Das Thema an diesem Abend:

Inwieweit wird die Lebensqualität in unserer Region beeinträchtigt durch die Endlagerung von Atommüll im Schacht Konrad mit folgenden Fragestellungen:

- Sachstand Schacht Konrad
- wann beginnt die Einlagerung
- was soll eingelagert werden
- Transportwege für die Einlagerung
- welche Gefahren birgt der ca. 1200 m tiefe Schlot
- Meteorologische Bedenken
- Verschiedenes aus der Teilnehmerrunde und der Anwesenden

Eingeladen waren für die Teilnehmerrunde:

Prof. Dr. Rolf Bertram,

Dr. Volker Kunze und Michael Linkersdörfer, die leider abgesagt haben

Peter Dickel,

Cord-Heinrich Helmke

und Herr Junkert (auf Anfrage von Herrn Minister Siegmar Gabriel)

Beginn der Veranstaltung 19:30 Uhr Ende der Veranstaltung 22 Uhr

Teilnehmer ca. 100 Personen

Nach einem Filmvortrag zum Schacht Konrad begrüßt Eckhard Trautmann die Teilnehmer.

Rechtsanwalt und HGV Mitglied Stefan Jödicke beginnt die Moderation mit einem chronologischen Ablauf der Nutzung von Schacht Konrad.

Seit das Planfeststellungsverfahren 1982 eingeleitet wurde haben immer wieder Proteste aus der Bevölkerung stattgefunden.

Herr Junkert erklärt, dass die Umrüstung der Anlage für die Einlagerung bis 2013 fertig gestellt sein wird. Ab 2014 soll mit der Einlagerung von schwach- und mittelradioaktivem Abfall begonnen werden.

Im Laufe von 13 Jahren sollen 126.000 m³ eingebracht werden. Bis 2040 sind es ca. 270.000 m³.

Zu 35 % kommt der Müll aus der Forschung und zu 65 % aus der Industrie über ein Zwischenlager des FZK in Karlsruhe.

Prof. Bertram stellt fest, dass lt. Film alles in bester Ordnung ist. Allerdings waren die Planungen zur Einlagerung in der Asse auch in Ordnung. Er widerspricht den Angaben zur Herkunft des Abfalls. 80 % kommen aus den KKW und werden in Karlsruhe umdeklariert.

Herr Junkert zu den Transportwegen: 80 % werden auf der Schiene und 20 % auf der Straße transportiert. Da die Fässer versiegelt und mit einer Betonschicht umgeben sind, kann beim Transport keine Strahlung entstehen. Es werden pro Woche ca. 10 LKW über öffentliche Straßen (über Braunschweig und Beddingen) den Müll anliefern.

Herr Dickel zu den Transportwegen: Es gibt keine Auflagen wie beim Kastor - Transport und keine festen Transportwege. Was passiert bei Unwägbarkeiten wie Stau oder Verkehrsunfall?

Herr Junkert betont: keine Gefahr bei dem Transport.

Prof. Bertram zur Strahlung: Zu bedenken ist, welche Strahlung bzw. was wird verstrahlt, Alpha, Beta, Gammastrahlen? Wenn ein Störfall eintritt – ein Behälter ist defekt, was dann? Keine Gefahr der Aufnahme durch die Luft oder durch Wasser? Wir können bei den Mengen nicht von absoluter Perfektion ausgehen.

Herr Junkert: Der Transport wird zertifizierten Unternehmen übergeben, die für die Sicherheit Sorge tragen. Jeder einzelne Behälter wird vorm Verladen und bei Ankunft gemessen. Besondere Vorkehrungen für Störfälle sind nicht vorgesehen weil alles dicht verpackt ist.

Herr Dickel: Was ist bei einem Zugunglück oder bei einem Brand mit der Freisetzung?

Herr Helmke: Bisher sind keine Vorkehrungen für einen Störfall in Lengede getroffen, sollen aber geplant werden. Es sind Messpunkte installiert worden – z.B. in Broistedt.

Herr Dickel: Welche Stoffe sind für die Einlagerung in Schacht Konrad genehmigt?

Prof. Bertram erinnert an die Einlagerung in der Asse. Wenn die Asse geräumt wird, kommen die Abfälle in den Schacht Konrad - es gibt keine Alternative, weil hier das bisher einzige Endlager ist.

Herr Junkert: Die Asse ist eine Katastrophe. Für den Müll aus der Asse ist Schacht Konrad nicht genehmigt.

Prof. Bertram merkt an, dass diese Genehmigung durch Verordnungen nachgeholt werden kann.

Das Publikum wird in die Diskussion einbezogen.

Herr Hackbarth: Handelt es sich nur um Abfälle, die in Deutschland produziert werden? Inwieweit werden die Mitarbeiter kontrolliert um Bestechlichkeit auszuschließen?

Herr Junkert: Die Kontrolle obliegt den zertifizierten Transportunternehmen.

Wolfgang Wolters: Inwieweit wurde der allgemein angekündigte Klimawandel berücksichtigt, der unter anderem auch mit Hochwasser verbunden sein kann?

Herr Dickel: Da es sich um Prognosen handelt, sind alle Methoden zur Sicherheit der Bevölkerung vermutlich untauglich. Nach dem Urteil, das zur Genehmigung der Einlagerung führte, haben wir kein Recht auf „Nachrechtsschutz“ (für nachfolgende Generationen). Eine Gefahr birgt neben der Klimaentwicklung auch die mögliche Veränderung der Erzanlage durch Erdbewegung.

Jürgen Eschemann: Frage an Herrn Junkert – wie soll ein sofortiger Stopp beim Unfall / Störfall realisiert werden?

Prof. Bertram: Der Grenzwert nach der Strahlenschutzverordnung wurde bereits mehrmals abgesenkt, so dass dieser Wert nicht als unschädlich zu bezeichnen ist. Er beruht auf Erkenntnissen, die 35 Jahre zurück liegen.

Manfred Michael: die Bevölkerung hat gegen die Einlagerung im Schacht Konrad gekämpft und verloren. Warum werden nicht Möglichkeiten zur Einlagerung in anderen Regionen gesucht?

Herr Junkert: Wir suchen nach alternativen Orten zur Endlagerung. Die Problematik ist noch nicht gelöst.

Zum Schlot:

Prof. Bertram: Durch den Schlot (Diffuser) entweichen sog. Aerosole, kleinste Partikel, die kaum messbar sind, in die Luft. Forschungsergebnisse dazu existieren bisher gar nicht.

Jürgen Eschemann: ist es richtig, dass mit dem entstehenden Kondenswasser der Beton zum Verfüllen angerührt wird?

Herr Junkert: Das Kondenswasser, das entsteht, wird gemessen und ist im Normalfall nicht kontaminiert. So ist der Plan.

Prof. Bertram: Die Rückholbarkeit sollte möglich sein. Ist aber für die Einlagerung im Schacht Konrad nicht vorgesehen. Die Genehmigung enthält die Auflage, dass keine Rückholbarkeit möglich sein darf.

Werner Cleve: Wie gehen andere Länder mit dem Atommüll um?

Herr Junkert: In England werden die Abfälle unter einer Erdschicht vergraben und das Gelände anschließend abgesperrt. In Skandinavien werden die Abfälle in Granit versenkt und mit Blähton verfüllt, um evtl. Feuchtigkeit aufzusaugen. In der Schweiz wird rückholbar entsorgt.

Frage aus dem Publikum nach der Anzahl der Arbeitsplätze in der Anlage Schacht Konrad.

Herr Junkert: Auf Dauer werden dort ca. 130 Mitarbeiter tätig sein. In der jetzigen Phase sind es erheblich mehr.

Eckhard Trautmann bedankt sich für die Beiträge und schließt den Zirkel.

Lengede, 13.06.2009

Renate Baum

Schriftführerin

HGV Lengede